

Wir sind Stefan und Nina und sind Eltern zweier Kinder.

Sophie ist 17 Jahre alt und besucht die Oberstufe des Gymnasiums. Lea ist 14 Jahre alt und geht in die 8. Klasse einer Gemeinschaftsschule. Während Sophie immer problemlos durch ihre bisherige schulische Laufbahn ging, hatte Lea schon in der Grundschule eher Probleme, das Lernen fiel ihr nicht so leicht wie ihrer Schwester und es kam auch oft zu Konflikten mit Mitschüler*innen.

In der weiterführenden Schule schien sich die Situation zu beruhigen, Lea fand neue Freundinnen und schien gerne in die Schule zu gehen. Aber nach einigen Monaten ereigneten sich wieder ähnliche Vorfälle wie an der Grundschule. Lea war in viele Konflikte verwickelt, für die sie nach Schilderungen der Lehrkräfte auch selbst verantwortlich war. Es folgten Konferenzen, pädagogische Gespräche, schließlich ein Klassenwechsel, aber all dies veränderte die Situation kaum.

Lea hatte einen problematischen Freundeskreis und hielt sich auch während ihrer Freizeit kaum Zuhause auf. Das erste Mal wurde sie mit 13 beim Diebstahl erwischt. Zu Hause gab es immer mehr Konflikte. Lea hatte viele Konflikte mit Lehrkräften und konnte sich nicht an Regeln halten, war respektlos und zunehmend gewalttätig. Wir wussten uns nicht mehr zu helfen, nachdem wir bemerkten, dass wir den Kontakt zu unserer Tochter mehr und mehr verlieren.

Bei einem Schulgespräch erfuhren wir, dass Lea schon seit mehreren Tagen entweder zu spät oder gar nicht zur die Schule kam. Da entschieden wir, uns Hilfe beim Jugendamt zu suchen. Auch wurde Lea eine Ordnungswidrigkeitsanzeige angedroht, wenn sie den Schulbesuch weiter vernachlässigte. Wir als Eltern fanden es erstmal ganz schön hart, dass die Schule gleich so konsequent reagiert, aber im Nachhinein war das notwendig, damit Lea nicht das Gefühl bekommt, sie können schwänzen, ohne dass das Folgen hätte. Da Lea nämlich schon 14 war, hätte sie im Fall einer erfolgten Ordnungswidrigkeitsanzeige Sozialstunden ableisten müssen.

Wir als Eltern nahmen parallel die Hilfe vom Jugendamt in Anspruch, die uns dabei half, wieder mit Lea ins Gespräch zu kommen und wir lernten, konsequenter zu werden. Die Beziehung zu Lea stabilisierte sich und es ging endlich bergauf.

Wir fanden gemeinsam mit der Schule für Lea eine Auszeitmaßnahme durch ein außerschulisches Projekt, bei dem sie für sich eine Berufsperspektive kennenlernte und neue Motivation für den Schulbesuch fand. Wir alle konnten kurz durchzuatmen und Lea gelang es, wieder eine positivere Haltung zur Schule zu gewinnen. Sie hat eine Klasse wiederholt und ist derzeit auf einem guten Weg, den ESA zu schaffen. Trotz der vielen teilweise auch sehr anstrengenden und aufreibenden Gespräche, sind sehr dankbar, dass wir gemeinsam für Lea einen Weg gefunden haben.